

# Wenn Bauern nicht mehr weiterwissen

«Netzwerk Mediation im ländlichen Raum» vermittelt bei Konflikten

*Franziska Feller unterstützt als Mediatorin Menschen mit Konflikten im ländlichen Raum. Für die «Könizer Zeitung | Der Sensetaler» gibt die Fachfrau einen Einblick in ihren Arbeitsalltag.*

## Franziska Feller, mit welchen Problemen der ländlichen Bevölkerung werden Sie konfrontiert?

Oft gelangen Paarkonflikte zu uns. Es wird kaum mehr miteinander gesprochen, und jeder flüchtet sich in die Arbeit auf dem Hof oder mit den Kindern. Auch das Zusammenleben mit den auf dem Hof oder im Stöckli lebenden Eltern bzw. Schwiegereltern kann belastend sein. So kann beispielsweise die Schwiegertochter kaum mehr etwas richtig machen – weder im Haushalt noch mit den Kindern – und sie steht vielfach alleine da gegenüber ihrem Partner und seinen Eltern, deren Banden sich durch den Konflikt wieder verstärkt haben. Auch die Grosseltern sind mit der Situation überfordert und ecken mit ihren Tipps überall nur an. Nicht selten entsteht eine solche Dreiecks-Situation. Sie ist insbesondere dann schwierig, wenn Zusammenarbeiten und Zusammenleben ineinander übergreifen.

## Und da kommen dann Sie ins Spiel. Wie bieten Sie Unterstützung?

Mediation heisst Vermittlung. Nicht ich entwickle Lösungen, sondern die Betroffenen. Meine Rolle ist es, sie dabei zu unterstützen. Als Mediatorin begleite ich alle Parteien gleichermaßen. In der Arbeit mit den Betroffenen ist es wichtig, alle Beziehungsebenen zu entflechten und diese einzeln anzuschauen, wie beispielsweise die Beziehung zwischen den Eltern und den Kindern, den Grosseltern und den Grosskindern, den Eltern und dem Sohn, den Schwiegereltern und der Schwiegertochter.



Mediatorin Franziska Feller.

Die Beziehung der Eheleute und die jeweiligen Arbeitsbeziehungen werden ebenfalls betrachtet. Weiter ist es zentral, alle Betroffenen dort einzubeziehen, wo sie sich selbst auch an der Lösung eines Themas beteiligen können. Manchmal liegen die Schwierigkeiten aber nicht in der Familie, sondern im äusseren Umfeld. Konflikte mit oder in Alpengenossenschaften, Nachbarschafts-probleme oder Unstimmigkeiten zwischen Landwirtschaft und Tourismus oder zwischen Landwirten und Wanderern kommen auch vor.

## Wann ist es Ihrer Ansicht nach Zeit, Hilfe von aussen zu holen?

Wenn es nicht mehr möglich ist, selbst eine Klärung oder nur schon ein Gespräch hinzukriegen und zusammen zu einer Lösung zu finden. Wenn sich der Konflikt stetig ausweitet, sei es auf andere Personen oder auf andere Themen. Wenn einen ein Konflikt stark beschäftigt und er sich auswirkt auf die Konzentration, den Schlaf, das soziale Umfeld oder

die Gesundheit. Je verhärteter die Situation ist, desto länger dauert es, daraus hinauszufinden. Somit lohnt es sich, möglichst früh eine aussenstehende Vermittlungsperson zu suchen, sind dann doch noch viel mehr Möglichkeiten offen.

Mediatoren helfen, das Fass vor dem Überlaufen zu bewahren. Fotos: zvg / iStockphoto

## Und wenn keine Lösung gefunden wird?

Nicht immer braucht es eine handfeste Lösung, damit es den Menschen besser geht. Manchmal reicht es auch nur, dass die Betroffenen wieder miteinander reden können und so den Weg alleine finden. Es gibt aber auch Situationen, in denen die Betroffenen oder ein Teil davon nicht bereit sind, sich einzulassen und gewisse Veränderungen anzugehen oder zu akzeptieren. Weiter kann es auch eine Lösung sein, dass sich die Wege der Parteien trennen und sie – ohne gegenseitige Aversion – die Distanz voneinander suchen. Die Mediation ist zudem auch kein Mittel für alle. So fühlen sich die einen mit einer Vermittlung wohl, andere bevorzugen eine Therapie oder ein Gerichtsverfahren. Alle müssen für sich wählen können, was für ihre Situation am besten passt.

**Bei kleinen Konflikten: Wie kann man als Betroffener – ohne Hilfe von aussen – die Situation verbessern?**

Grundsätzlich bewährt es sich immer, den Blick nach vorne und auf dasjenige zu richten, was gut läuft. Dort sollte jeder anzusetzen versuchen. Weiter hilft es wohl jedem, das Problem Schritt für Schritt anzugehen. Mit jedem Stückchen, das gelöst ist, gibt es wieder eine positive Erfahrung, sodass es auch bei anderen Themen leichter wird, weiterzukommen. Oft hilft es, die gewohnten Räume zu verlassen und in der Natur oder an einem fremden Ort zu diskutieren. Die eingeschlichenen Muster sind so weniger dominant. Jeder ist freier und hat deswegen vielleicht auch mehr Mut, ungewohnte Lösungswege vorzuschlagen.

Interview: Yvonne Mühlematter

■ INFO:

Tel. 031 941 01 01, [www.hofkonflikt.ch](http://www.hofkonflikt.ch)

YM. Das Angebot «Netzwerk Mediation im ländlichen Raum» besteht seit Anfang dieses Jahres. Es richtet sich an Bauernbetriebe, die sich in einer Konfliktsituation befinden und ohne Hilfe von aussen nicht mehr daraus herauskommen. Ziel ist es, Personen in Konfliktsituationen professionell zu begleiten und zu unterstützen, damit sie selbstverantwortete, eigene Lösungen entwickeln können. Zentral sind dabei der Einbezug und die Information aller Betroffenen.